

Anno 1411 bereits ist eine Spitalskirche urkundlich gesichert, die am Murtor lag, 1451 ging sie in den Besitz der Eggenberger über. Sie hieß die „Capeln Allheyligen“. Im Spitalgebäude fanden von 1481 bis 1515 die Dominikanerinnen eine Zufluchts-

stätte, nachdem ihnen ihr Kloster am Grillbichl aus Gründen der Stadtverteidigung demoliert worden war.

Am 27. November 1568 beschloß die Landschaft den Bau einer protestantischen Stiftsschule, er ward Meister Franz Marbl übertragen.

Am 28. November 1570 stellten Franz und Anton Marbl in 123 Posten eine Rechnung auf 333 fl aus. Daraus geht hervor: Zwischen der alten und neuen Kirche wurde eine Giebelmauer aufgeführt, der letzteren Gewölb war 15 Klafter lang, es gab hier „Parkirchen“ (Emporen) für Männer, Frauen und Edelknaben.

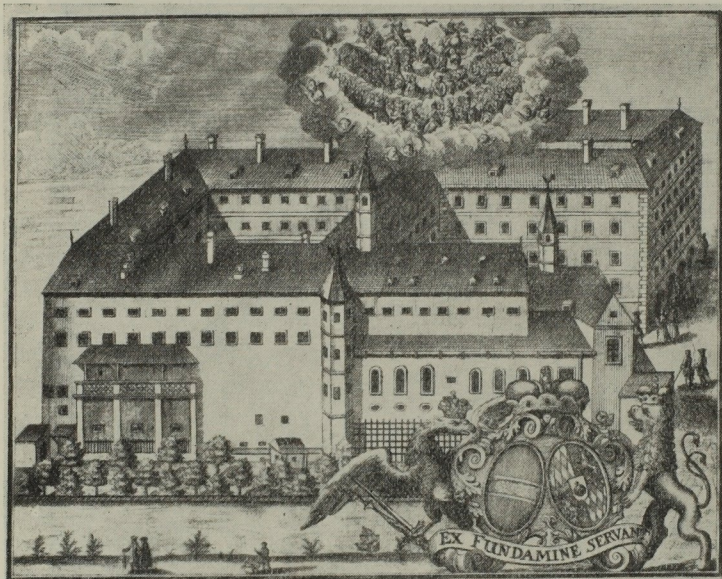


Abb. 57. Die Klarissenkirche, vormals Stiftskirche

Den Abbruch der alten Pfeiler und des obersten langen „Poden“ (Decke) hatte am 10. Juli Marbls Knapp (Geselle) Oswald Hertzendorffer übernommen, im gleichen Jahre 1570 verrechneten bereits die Steinmetzmeister Marx Tade und Hanns von Thurn (della Torre) fünf runde Säulen aus Ehrenhausener Stein. 1571 treten die Steinhauer Andrea dell Vitta und Joan Maria Molciano auf (Kellerwölbungen und Türgerichte, 1573 das große Tor bey der Stiffthirchen), am 14. Jänner 1580 noch stellten drei Begutachter, darunter Antonio de Verda, der schon 1571 als Werksteinlieferant genannt ist, „bey vnser ainfalt“ fest, daß Meister Hans Moltschan preiswert gearbeitet hat, am 16. Juli 1582 Antonio Märbl: Anstatt seines Bruders Franz hat er schon in die vierte Woche dem Abruch alten Gemäuers und der Aufmauerung neuer Fundamente beigewohnt.

Am 2. März 1602 schenkten die Landstände Schule und Kirche ob ihrer seit langer Zeit erwiesenen „mütterlichen Affection und Wohlneigung“ der Erzherzoginwitwe Maria von Bayern, als ihre Widmung ward die Kirche der Klarissen mit Hochaltar am 25. November 1602 konsekriert. In ihrer Chronik findet sich der beistehende interessante Stich (Abb. 57). Über dem Gebäude schwebt als Kirchenparton ein Bild Allerheiligen, im Wappenemblem des Vordergrundes liest man: Ex fundamine servam, von Grund auf will ich dienen. Der interessante Stich wurde 1740 von F. L. Schmitner in Wien gezeichnet.

Zweifellos machte 1600—1602 die Umwandlung des protestantischen Bethauses in eine Kirche mit Kloster reichlich Bauarbeiten nötig. Wer bestritt sie: Gesichert ist bis nun nur der Steinmetzmeister Domenico Franco, der unter andern ein neues Hauptportal schuf.